

Magazin 2010

Wirtschaftsförderung Region Freiburg



Gut vernetzt

Wie Unternehmensnetzwerke
funktionieren, was sie bringen

Standorte mit Aussicht

Gemeinden der Wirtschaftsregion
bieten mehr als Gewerbegebiete

Außerdem in dieser Ausgabe:

Neues aus der regionalen Wirtschaft

Termine und Adressen



Wirtschaftsförderung
Region Freiburg

Nützen Netze Frauen?

Sucht man in Verzeichnissen und im Internet nach Netzwerken (siehe auch Übersicht auf Seite 78), fallen vor allem die vielen Frauengruppen auf. Ihr gemeinsamer Antrieb mag das Gefühl oder die Beobachtung sein, dass es in einer männerdominierten Wirtschaftswelt gemeinsam leichter geht. Und haben Frauen am Ende nicht Aufholbedarf gegenüber den etablierten Männernetzwerken, ob die sich so nennen oder nicht? Untersuchungen zeigen, dass Netzwerke, die Frauen und Männer verbinden, seltener sind als reine Männerbünde. Sie zeigen auch, dass Frauennetzwerke eher den Austausch von Fachwissen er-

leichtern und weniger hilfreich für den beruflichen Aufstieg sind. „An die Grenzen stoßen Frauennetzwerke, wenn es darum geht, Einfluss und Autorität auszuüben, Unterstützung zu mobilisieren und Koalitionen zu bilden“, schreibt die Königsfelder Wirtschaftsingenieurin Pia Gawlik-Rau in ihrer Studie „Soziale Netzwerke zwischen Kuscheln und Karriere“.

Dass sich Frauen schwer tun, ihr persönliches Netzwerk für berufliche und private Ziele zu managen, beobachtet auch Heidrun Wulf-Frick. „Viele befürchten beim gezieltem Netzwerken ein Ausnutzen von Kontakten; sie möchten Erfolg ganz ohne Hilfe haben.“



Dieser Leistungsgedanke lasse die Erfahrung außer acht, dass sich Ziele besser in Gemeinschaft durchsetzen lassen. Männer dagegen gingen mit Vorgesetzten das berühmte Bier trinken, sie brächten immer wieder ihren Namen ins Spiel und zitierten sich gegenseitig. Der Rat der Expertin an Frauen: „Empfehlen und zitieren sie sich gegenseitig hemmungslos, suchen sie sich eine Mentorin oder einen Mentor, gehen Sie auf Podien, werden Sie Vorsitzende eines Vereins.“

Einen Grund, warum selbst dann der Aufstieg meist weniger steil verläuft als bei Männerseilschaften, sieht Pia Gawlik-Rau darin, dass es so wenig Frauen in Führungspositionen gibt. Der Weg nach oben werde deshalb auf absehbare Zeit über die Unterstützung von Männern führen – und warum nicht auch in gemeinsamen Netzwerken? Als Beispiel nennt sie das Netzwerk Frauen im Ingenieurberuf (fib) im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) „Dadurch ergibt sich die einzigartige Konstellation eines Frauennetzwerks, das vollständig in ein Männernetzwerk integriert ist“, schreibt Gawlik-Rau.

Internetzwerker auf dem Vormarsch

Ihr Netzwerk organisieren die fib-Ingenieurinnen selbstverständlich über eine eigene Website. Hier finden sich Ansprechpartnerinnen in allen Bundesländern und Verweise auf mehr als ein Dutzend internationaler Partnerorganisationen. Diese Art, Informationen zu streuen und Kontakte zu ermöglichen, ermöglicht überhaupt erst modernes Turbo-Networking. Online-Netzwerke wie *Xing*, *LinkedIn* oder *Facebook* ermöglichen ihren Mitgliedern, sich zu präsentieren und andere Mitglieder nach deren Namen oder nach bestimmten Merkmalen

Aktive Networker ...

- ... bringen Menschen zusammen
- ... tragen sich Geburtstage und andere wichtige Anlässe ihrer Kontakte in den Kalender ein
- ... essen mittags nicht immer mit den selben Kollegen
- ... verschicken nützliche Artikel, Adressen oder Links
- ... bedanken sich für Unterstützung
- ... bitten um einen Rat oder eine Empfehlung
- ... können auch höflich „Nein“ sagen
- ... machen sich nach Gesprächen Notizen
- ... gehen regelmäßig ihre Kontakte durch

gezielt zu suchen und zu kontaktieren. Sie können eigene Kontakte verwalten, sich in Gruppen austauschen – und nicht zuletzt Dienstleistungen oder Stellen suchen und anbieten.

Anders als im normalen Leben, wo die Verbindung zu Menschen durch Treffen, Anrufe oder Briefe immer wieder aktiviert werden müssen, liefern Online-Netzwerke sozusagen die Standleitung. Ein Gruß oder eine Anfrage erfordern nur einen Mausklick und ein paar E-Mail-Zeilen. Alle Möglichkeiten des Mediums reizen dagegen >>>

Netzwerken im Branchenverband: Beispiel VDI

136.000 Ingenieure, darunter 8.000 Frauen sind im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) organisiert. Damit bildet er nicht nur eine mächtige Ständevertretung, sondern auch ein riesiges Expertennetzwerk. Darin hat jedes Mitglied mindestens drei Anknüpfungspunkte: Vor Ort über einen Bezirksverein oder eine Bezirksgruppe, über die Fachgliederungen mit ihren Facharbeitskreisen, oder über berufspolitische Themen, wie Arbeitsmarkt, Bildung, Recht, Wirtschaft, Geschichte. Auf allen drei Ebenen finden für die Mitglieder Veranstaltungen statt, ebenso Vorträge, Seminare und Kongresse.

Als die Wirtschaftsingenieurin Pia Gawlik-Rau in Villingen-Schwenningen die Gruppe „Frauen im Ingenieurberuf“ (fib) gründete, überraschte sie die Resonanz. „Das schlug ein wie eine Bombe“, erinnert sie sich. „Teilnehmerinnen der Treffen kamen über 70 Kilometer angereist“. Schnell ergaben sich Kontakte zu Landkreis, IHK, Hochschulen und der Agentur für Arbeit.

Die ersten Vorträge beschäftigten sich mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bewerbungs- und Weiterbildungsstrategien, der Wahl zwischen Selbständigkeit oder Angestelltenverhältnis, sowie Coaching. „Im VDI habe ich ein Ingenieurinnennetzwerk, das in ein gigantisches Männernetzwerk integriert ist“, sagt Gawlik-Rau. „Außer zum fib gehöre ich in einen Bezirksverein und in mindestens eine Fachgliederung also in den Facharbeitskreis“. So könne sie sich fachlich profilieren, bekannt werden und sich dennoch in die geschützte Runde der Frauen begeben. Eins aber sei klar: „Wir wollen mit den Männern zusammenarbeiten und nicht gegen sie“

